

## **Fremde – Heimat – Kirche**

(Fortsetzung des Vorworts aus Utkiek Nr. 42)

von Pfarrer Fridtjof Amling

---

Leben mit Familie in Moskau

### **Mein Lebensweg in Fremde, Heimat und Kirche**

Den Dreiklang von Fremde, Heimat und Kirche verstehe ich in Bezug auf mein persönliches Leben so: Egal ob in der Fremde oder in der Heimat, die Kirche ist stets eine Konstante, ein Stück Heimat in meinem Leben, ein Leben, das ich über lange Strecken eher als der Typ des Nomaden führte:

Geboren bin ich 1963 in Bonn. Mein Vater war als Thüringer in den 50er Jahren ins Rheinland gekommen, wo er studierte. Meine Mutter war noch im Baltikum geboren, aber an mehreren Orten in Deutschland groß geworden. Nach einer kurzen Zeit in Oldenburg verbrachte ich meine gesamte Schulzeit in Delmenhorst – trotz eines Wohnungswechsels in der Stadt der bisher längste zusammenhängende Aufenthalt in meinem Leben. Das Studium der Theologie führte mich für insgesamt sechseinhalb Jahre nach Bonn, Wien und Göttingen, das anschließende Vikariat für zweieinhalb Jahre nach Oldenburg und Görlitz. Als ordinierter Pastor kam ich erst für ein Jahr nach Wilhelmshaven, dann durfte ich zweieinhalb Jahre Dienst in Idafehn, Ramsloh und Strücklingen tun. Auf meiner ersten eigenen Pfarrstelle in Nordenham war ich dreieinhalb Jahre tätig. In dieser Zeit habe ich meine Frau Galina geheiratet, die 1993 aus Kasachstan nach Deutschland gekommen war. Von September 2000 bis Juli 2009 war ich als von der EKD entsandter Pfarrer in Moskau für die dortigen Deutschen aus Deutschland (im Gegensatz zu den Russlanddeutschen) tätig. 2001 wurde unser Sohn Theodor und 2005 unsere Tochter Annabelle geboren – beide in Moskau.

Nach 16 Jahren Delmenhorst waren die 9 Jahre Moskau der erste Versuch, wieder seßhaft zu werden, allerdings auf Zeit und unter besonderen Umständen, denn Auslandspfarrstellen sind zeitlich begrenzt. In Moskau gehörten wir in den letzten Jahren schon selbst zu den „Alteingesessenen“, da Moskau für fast alle Ausländer nur eine Durchgangsstation von drei oder vier Jahren in ihrem Arbeitsleben ist.